

Sie arbeiten doch gefällig nur für das Reich und die einzelnen Bundesstaaten.

Der Direktor schickte überlegen: „Sie haben wohl keine Ahnung, was das Reich von uns verlangt. Sie haben ja die Postbetriebe besucht. Sie kennen den gewaltigen Betrieb. Was ist da nicht allein an Briefschaften, Postkarten, Postanweisungen, an Formularen für Depeschen, Setzungsbestellungen u. s. w. herzustellen.“

„Ich muß gestehen, daß ich mir dachte, die Herstellung der Briefschaften, Papiergeld, Freimarken, Schulbescheinigungen würden die Hauptarbeit der Reichsdruckerei ausmachen.“

„Im Gegenteil, den weitaus kleinsten, wie Sie bei der Besichtigung sehen werden. Wir arbeiten für alle Ministerien, wir drucken den Reichshaus- und Staatshaushalts-Etat. An laufenden Arbeiten sind vorhanden das Reichsgefeßblatt, die preussische Gesetzsammlung, das Reichs-Ruchbuch u. s. w.“

„Der besagt Ihnen denn diese Arbeiten?“ fragte ich. „Nun, die jeweiligen Auftraggeber. Es ist das nicht anders wie im gewöhnlichen Leben. Auch unsere Preise entsprechen denen im bürgerlichen Verkehr.“

„Für Private arbeiten Sie nicht?“ „Es ist nur ausnahmsweise gestattet, wenn der Private den Nachweis erbringt, daß er die gewünschte Arbeit anderweitig nicht geliefert bekommt.“

In diesem Augenblick trat ein Herr in das Zimmer, den wir der Direktor als meinen Führer vorstellte. In Anbetracht der beschränkten Zeit des Direktors, verließ ich diesen sofort mit meinem Führer.

„Gleich draußen auf dem Gange gab es schon zu sehen und zu fragen. Da stand ein mächtiger Glaskasten mit den herrlichen Buchstaben-Arbeiten in Gold- und Silberverzierungen. Auf meine Frage was der Kasten bedeute, antwortete mir mein Führer: „Es sind lauter Arbeiten unserer Buchstaben, in der wir in 2 großen und einem kleinen Saal Hunderte von Männern und Mädchen beschäftigen.“ Gleich neben dem Kasten mit den Buchstaben stand ein anderer Glaskasten in feinsten Arbeit, in dem künstlich Buchstaben getrieben waren. Dieser Schrank war auf der Ausstellung in Chicago“, sagte mein Führer.

„Haben Sie denn diese Typen alle selbst gemacht?“ „Gewiß! Die Reichsdruckerei macht alles selbst, auch die Typen. Nur das Papier wird geliefert. Wir haben drei Betriebsstellungen. In der ersten Betriebsstellung werden die Wortnoten und andere Wertpapiere gemacht. In der zweiten die Postkarten, Postanweisungen und alle die anderen gewöhnlichen Druckarbeiten. In der dritten Betriebsstellung werden die Bucharbeiten in den genannten zwei ersten Stellungen gemacht. Diese Stellungen zerfallen wieder in Unterabteilungen, etwa zehn, deren jeder ein Oberfaktor vorsteht.“

„Diese Oberfaktoren sind aus dem Technikerstande hervorgegangen?“

„So ist es. Der Oberfaktor für die fremdsprachliche Abteilung war nur einfacher Gelehrter. Der Oberfaktor der Buchdruckerei entstammt dem Buchdruckerstande. — Womit wünschen Sie zu beginnen?“

„Wie es Ihnen paßt und es der Rundgang mit sich bringt.“ „Dann können die Postwertzeichen zuerst an die Reihe. Der Druckerstand liegt vor uns.“ Also zuerst die Freimarken, ich war zustimmen.

Vermischtes.

Unförmige Wette. Um einen Liter Schnaps hat sich in Niedersulzbach ein junger Mensch zu Tode getrunken. Natürlich handelt es sich um eine der bekannten Wirtshauswetten. Der Renommist meinte, er könne ein ganzes Liter Schnaps auf einmal trinken; ein Anderer erklärte, dann wolle er ihn bezahlen. Der Erste trank darauf thatsächlich die Flasche aus, brach dann nach wenigen Minuten zusammen und lag dann noch sieben Stunden ohne Besinnung da, ehe er verschied. Er war ein ordentlicher Mensch, und war letzten Herbst nach einjähriger Dienstzeit auf Reklamation und zur Unterstützung seines armen Vaters von seinem Truppenteil beurlaubt worden.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalls ist dieser Tage in Remscheid ein junger Bogtländer, der 25 Jahre alte Schlosser Paul Eichelberger aus Zwota, geworden. Eichelberger war damit beschäftigt, einen Weidenschrank nach dem 15. Stockwerk eines Hauses der Williamstreet zu schaffen. Das Emporwinden erfolgte mit Hilfe eines Automobils. Eichelberger und ein anderer Arbeiter erhielten Befehl, sich auf den Schrank zu setzen und beim Hochziehen den Schrank von Vorsprüngen, wo er sich festhalten konnte, fernzubehalten. Sie stiegen auf den Schrank und gaben das Signal, mit dem Winden zu beginnen; der elektrische Motor fing an zu arbeiten und zwar schneller, als die Leute von der Handwinde her gewöhnt waren. Tarn lag die Gefahr. Ehe sie sich verfahren, war der Schrank an dem Vorsprung des 10. Stockwerkes hängen geblieben, und die Maschine arbeitete weiter, obwohl die beiden laut nach unten riefen. Wie verzweifelt arbeiteten die Leute daran, den Schrank von dem Vorsprung freizubekommen; ihre Mühe war umsonst, die starke Spannung hatte das Seil zu sehr geschwächt und ehe der Motor zum Stillstand kam, war es gerissen. Der schwere Schrank fiel auf die Straße herab und die beiden Arbeiter stürzten mit ihm in die Tiefe. Mit einem Krach wie von einer Explosion brach der Schrank beim Aufschlag auf das Pflaster in Stücke und eine Staubwolke lagerte sich über der Unglücksstätte. Auf den Trümmern des Schrankes lagen die zerschmetterten Leichen der Arbeiter. Der mit seinem Arbeitsgenossen auf so entsetzliche Weise verunglückte Paul Eichelberger war mit einer Tochter seines Chefs verlobt und wollte sich in vier Wochen verheiraten.

Auch ein Jubiläum. Gerade ein halbes Jahrtausend ist heute die vielgenannte Insel St. Helena der

civilisierten Welt bekannt. Am 22. Mai 1803 wurde sie von den Portugiesen entdeckt. Die kleine vulkanische Insel im Atlantischen Ocean, die zumeist von Negern bewohnt wird, hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach den Besitzer gewechselt und nach den Portugiesen den Holländern, dann (seit 1650) der englisch-ostindischen Company gehört; 1815 kam sie in die Verwaltung der britischen Regierung. St. Helena ist weltberühmt als Verbannungsort Napoleons, der dort 1821 starb und bestatet wurde, bis seine körperlichen Reste 1840 nach Paris übergeführt wurden. Gegenwärtig haben die Engländer die gefangenen Buren, unter ihnen Cronje, auf der unwirtlichen Insel untergebracht.

Das Diner in Jarstojes Selo. Dem Berliner „Bot.-Anz.“ wird über das Diner zu Ehren des Präsidenten Loubet aus Petersburg telegraphiert: Ich hatte Gelegenheit, den feenhaften Spiegelsaal zu betrachten, wo das Diner stattfand. Das Marmor-Vestibül war mit herrlichen weißen Marmoren geschmückt. Die Tafel, hüfensförmig gedeckt, gliederte sich in zwei Reihen: soweit der Blick reichte, nur La France-Rosen. 6000 dieser Blumen waren zur Dekoration verwendet, sie stammten aus den kaiserlichen Orangerien. An der schmalen Seite der Tafel saß der Zar, rechts von ihm Loubet, weiterhin die Zarinn-Mutter und der Thronfolger. Links vom Zaren erblickte man die junge Jarin, neben ihr den Großadmiral Großfürst Alexei, gegenüber saß der Vizepräsident Baron Trebicki, neben ihm Delcassé. Vor den hohen Herrschaften prangten wunderbare Arrangements herrlichster Rosen. Entzückende Rosenquirlen schmückten die ganze Tafel, unterbrochen von seltenen, schweren Silbertafelaufsätzen, Jagdszenen darstellend. Erdbeeren feinsten Größes wechselten mit auserlesenen Süßigkeiten. Den Effekt der wahrhaft kaiserlichen Tafel erhöhte das Bestück aus schwerem Golde in Kolossalstil. Zum Diner waren 200 Personen geladen: sämtliche anwesende Großfürsten und Großfürstinnen und die französische Botschaft mit dem Grafen Montebello. Gegen halb 8 Uhr tauchte im Parkwege die Equipage des Zarenpaars auf; dann folgte die zweite Equipage mit der Jarin-Mutter, der Großfürstin Olga und dem Großfürst-Thronfolger. Die junge Jarin trug eine kostbare weiße, silbergestickte Toilette und ein strahlendes Diamantendiadem. Das Hoforchester trug rote Galauniform.

Die Nachtfröstpognoze und die Bekämpfung der Frostgefahr.

Fast alljährlich treten im ersten oder zweiten Drittel des Monats Mai Spätfröste auf, die, da die Vegetation um diese Zeit bereits in vollem Gange ist, für die Pflanzwelt besonders schädlich sind. Der Volksmund verlegt diese Frostperiode auf die Zeit vom 11. bis 13. Mai und bezeichnet diese Tage bekanntlich mit dem Namen „Eisheilige“ oder „Weinmörder“. Gegen diese gefährlichen Fröste Mittel und Schutzmaßregeln anzugeben, ist der Zweck eines in der letzten Nummer der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift unter dem Thema „Die Nachtfröstpognoze und die Bekämpfung der Frostgefahr“ erschienenen Aufsatzes von Dr. Großmann-Emmich. Die Aufstellung der Nachtfröstpognoze ist für meteorologische Stationen nicht schwer, da man die Vorbedingungen für die Frostbildung durch die Erfahrung genau kennen gelernt hat; es sind dies klarer Himmel, trockne Luft, stille Nächte. Da aber die Beobachtungen der meteorologischen Stationen nicht immer zur Verfügung stehen werden, und diese überdies auf lokale Verschiedenheiten keine Rücksicht nehmen können, so wird Jedem, der seine Pflanzungen gegen Nachtfröste schützen will, empfohlen, mit Hilfe eines Psychrometers oder eines Hygrometers Hauptbestimmungen vorzunehmen, d. h. Messungen der Temperatur, bei der die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist. Liegt am Nachmittag der Taupunkt nahe dem Nullpunkte, so ist es ratsam, Vorkehrungen zu eventuellen Schutzmaßregeln zu treffen. Wenn dann zu späterer Stunde der Taupunkt der gleiche bleibt oder niedriger ist, der Himmel klar ist oder sich aufheilt und Windstille herrscht, dann ist für die Nacht sicher ein Herabgehen der Temperatur unter den Nullpunkt zu erwarten. Als erfolgreichstes Mittel nun zur Bekämpfung der Nachtfröste hat sich das Verbrennen von feuchten Substanzen, am Besten von nassem Stroh oder Mist erwiesen. Da viele kleine Feuer günstiger wirken, als wenige große, so wird folgendes Verfahren empfohlen: Man verpakt Stallmist oder feuchtes Stroh in Säcke und stellt diese in den zu schützenden Pflanzungen in Reihen von 100 Fuß je 50 Fuß voneinander entfernt auf. Wenn dann die Frostgefahr da ist, würde ein kleines auf den Sack gegossenes Quantum Petroleum genügen, um ihn zu entzünden. Diese Methode hat auch die Bequemlichkeit, das Brennmaterial schnell an die gefährdete Stelle zu bringen; gewöhnlich ist dies die Windseite. In Amerika werden mit Tragitter überzogene Karren, auf denen das Brennmaterial angehäuft ist, durch die Obstplantagen oder Weinberge hindurchgeführt. Auch hat man hier vielfach vollständige, auf Schlitten besetzte Defen verwendet, in denen nasses Stroh oder Mist verbrannt wurde. Von großem Bortheil ist für hochgelegene Striche auch die Entzündung von Feuern in den Thälern, wodurch die erwärmte Luft aufsteigt und die kalte Luft von den gefährdeten Lagen hinweggezogen wird. Alle weiteren Methoden zur Bekämpfung der schädlichen Wirkungen der Nachtfröste haben sich nicht so wirksam wie die erwähnten erwiesen; jedenfalls aber ist die Anwendung von geeigneten Schutzmaßregeln in hohem Grade zu empfehlen, um so mehr, als die dadurch erwachsenden Ausgaben in keinem Verhältnis zu dem Bortheile stehen, den die Erhaltung der Blüten und Sprossen großer Obstplantagen und Weinberge bietet.

Stadtsamstags-Nachrichten

auf die Zeit vom 1.—15. Mai.

Geburten: Dem Handarbeiter Gustav Adolf Stecher ein Knabe 29. 4., d. Hammerarbeiter Stephan Scharf ein Knabe 30. 4., d. Stenograph Carl Friedrich Wölfl ein Knabe 30. 4., d. Hammerarbeiter Karl August Lehmann ein Mädchen 3. 5., d. Arbeiterin Rosalie Wiskow ein Knabe 26. 4., d. Oberlehrenschüler Friedrich Karl Reinde ein Knabe 5. 5., d. Dienstmagd Anna Marie Martha Giesler in Regendorf ein Knabe 7., d. Hammerarbeiter Heinrich Wilhelm Gustav Feinhardt in Poppitz ein Mädchen 6., d. Bloulergerant Friedrich Ernst Berger ein Knabe 6., d. Raler Joseph Wängel in Poppitz ein Mädchen 9., d. Bildhauer Ernst Franz Wwe ein Knabe 5., d. Reserve-Lokomotivführer Carl Emil Hoffe ein Knabe 8., d. Hammerarbeiter Franz Richard Hoffmann in Poppitz ein Mädchen 6., d. Schleiferbedermesser Christian Richard Ernst Pfeiler ein Mädchen 8., d. Hausdiener Max Robert Kühne ein Knabe 9., d. Kaufmann Karl Ludwig Hoffe ein Knabe 9., d. Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Rothe ein Mädchen 9., d. Dienstmagd Anna Auguste Schäfer ein Knabe 8., d. Rangierer Eduard Hermann Max Leonhardt ein Mädchen 8.

Aufgebote: Der Schlosser Ernst Emil Männlich hier und die Arbeiterin Anna Auguste Caspar hier 3., d. Eisenbrecher Friedrich Oskar Max Meyer hier u. das Hausmädchen Auguste Selma Reichert hier 7.

Eheschließungen: Der Arbeiter Arthur Richard Frische hier mit dem Hausmädchen Anna Marie Richter hier 3. d. Kaufmann Max Bruno Eppert hier mit Johanna Elise Schäge hier 5., d. Bildhauer Arthur Johannes Eppert hier mit d. Hausmädchen Clara Hulda Adler hier 6., d. Handarbeiter Emil Joseph Heinrich Wätler hier mit d. Handarbeiterin Emilie Lina Hoffe hier 7., d. Tischlermeister Friedrich Richard Caspar hier mit d. Wirtshauskellnerin Auguste Elisabeth Müller hier 8., d. Cementarbeiter Anton Höfner hier mit dem Hausmädchen Elise Anna Schramm hier 9.

Sterbefälle: Des Postassistenten Heinrich Carl Schode Sohn 1 Mon., 1., d. Privatere Johanne Christiane Friederike verw. Wintler verw. gew. Frische geb. Kühn 83 J., 2., d. Hammerarbeit. Stanislaus Woznica Sohn, 10 Mon., 3., d. Maschinenmeisters Ehefrau Amalie Auguste Adermann geb. Müller 32 J., 2., d. Bädermeisters Friedrich Eduard Mänzel Tochter 7 Mon., 4., d. Stenograph Ehefrau Emilie Anna Wölfl geb. Heyne 27 J., 5., d. Schuhmachermeisters Carl Robert Arnold Tochter 4 Mon., 5., d. penf. Schaffner Friedrich Theodor Woldegar Krefse 64 J., 6., d. Fabrikarbeiters Carl Emil Leonhardt Tochter 14 Tge., 7., d. Fabrikarbeiters Carl Hermann Volgt Sohn 2 Mon., 7., d. emer. Kirchhofsbesorger Kantor Franz Louis Steuer 65 J., 8., d. Bleicharbeiters Friedrich Franz Gerber Sohn 5 J., 9., d. Bleicharbeiters Carl August Sohn 52 J., 10., d. Maurer Friedrich August Schmidt 66 J., 12., des Schlossers Carl Hermann Hennig Tochter 8 J., 12., d. Schaffner Friedrich Wilhelm Wiegelt 43 J., 14.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 2. Delade des Mai 1902.

Flußgebiet	beobachtet			Flußgebiet			beobachtet		
	normal	Abw.	Übersch.	normal	Abw.	Übersch.			
Elsbittel, n.	19 18	+ 1	Jwobau	41 28	+ 13				
" "	21 21	0	Wilsch	20 19	+ 1				
" "	18 23	- 5	Dörlitz	25 18	+ 7				
Partze	21 18	+ 3	Jahna	19 18	+ 1				
Schander	— 19	—	Bommascher Wasser	— 19	—				
Biele, ohne W. u. G.	20 19	+ 1	Triebitz	22 10	+ 2				
Höhen und Eula	20 19	+ 1	Bereinigtes Weßeritz	— 19	—				
Wilsch	23 23	0	Wilsch	25 23	+ 2				
Bereinigtes Walden	29 18	+ 11	Rothe	33 23	+ 10				
Wald. Waide, n. Thal	20 20	0	Lochwitzbach	10 21	- 11				
" "	33 21	+ 12	Wilsch	30 23	+ 7				
" "	39 21	+ 18	Wilsch	16 22	- 6				
Freiberg-Waide, u. Th.	25 19	+ 6	Wilsch	15 22	- 7				
" "	24 24	0	Friedrich	20 19	+ 1				
Jhobau	24 20	+ 4	Wilsch	10 21	- 11				
Wilsch	21 20	- 4	Polenz	28 21	+ 7				
Wobau	22 26	- 4	Sebnitz	15 22	- 7				
Jhobau mit Schma	17 24	- 7	Stritzsch	29 21	+ 8				
Bergwitz u. Wilsch	23 26	- 3	Röber	16 18	- 2				
Chemnitz	20 21	- 1	Pulsnitz	19 19	0				
Wilsch u. Zwönitz	21 23	- 2	Schwarze Elster	— 19	—				
Burgwitz	24 21	+ 3	Eprez	23 20	+ 3				
Schwarzwasser	26 26	0	Wobauer Wasser	— 20	—				
Stritzsch	27 22	+ 5	Wambau	37 22	+ 15				
Wilsch	22 22	0	Reife	19 20	- 1				

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Häber.

Hamburg, 22. Mai 1902.

Kaialtes Wetter war während der ganzen Berichtswoch vornehmend; trotzdem hat der Abzug von Futtermitteln sich wenig gebessert. Tendenz: matt.

Weißfuttermehl 24—25%, Fett und Protein ohne Schälgerantzie	Wt. 4.35 M 4.65
Reisfelle	• 4.00 M 4.90
Getrocknete Getreidekörner	• 2.30 M 3.—
Getrocknete Weizen 24—30%, Fett u. Protein	• 5.40 M 5.75
Getrocknete Weizen 32—34%	• 4.10 M 5.—
Getrocknete Weizen 35—38%	• 5.85 M 6.50
Getrocknete Weizen 38—40%	• 6.00 M 7.50
Getrocknete Weizen 42—45%	• 6.15 M 6.60
Getrocknete Weizen 45—48%	• 6.70 M 7.50
Getrocknete Weizen 50—52%	• 6.— M 6.75
Getrocknete Weizen 52—55%	• 5.— M 5.40
Getrocknete Weizen 55—58%	• 4.75 M 5.25
Reis, Kamb. mittel vergallt	• 6.65 M 7.30
Reis, Kamb. groß vergallt	• 4.40 M 4.80
Reis, Kamb. klein vergallt	• 4.50 M 5.20
Reis, Kamb. mittel vergallt	• 5.— M 5.75
Reis, Kamb. groß vergallt	• 4.60 M 5.—
Reis, Kamb. klein vergallt	• 5.40 M 5.70